



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

Das Zehende Capitel. Der Neundte Stern/ oder Hochheit/ der Cron deß
Gewalts der Mutter Gottes. Daß Maria die Mutter Gottes ein allgemeine
Schatz-Meisterin der Kirchen/ vnd Außtheilerin der Gnaden ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

Das Zehende Capitel.

Der Neundte Stern /

Oder Hochheit / der Kron des Gewalts der Heiligen Mutter GOTTES

Das Maria die Mutter
Gottes ein allgemeine Schatz
Meisterin der Kirchen / vnd Aufsicht
lerin der Gnaden vnser Hei-
lands seye.

§ 1.

Der Allerhöchste vnd
Reichste sein / ist der fünfte
Ehren-Tittel des Königs der
Glori.

1.

Un mehr sey gnug vom Krieg ge-
redt / wir wollen anjeho vnseren Vor-
theil im Frieden suchen ; dessen grös-
ste vnd angenembste Frucht / der Ueberflus
in allen Dingen ist : wie die Alten zusagen
pfliegen : Solche Früchte vnd Wirkungen
wir auch im Geistlichen Reich vnser Hei-
zugenießen haben ; dann gleich wie die
Grosmächtigkeit des Königs in der Grösse
vnd Hochheit seiner Schätzen erscheinen thut /
also wird auch die Hochheit der Königin in
der Antheilung vnd Ausgab diser Schät-
zen erglansen ; Nemblich aus dem hohen Ge-
walt / welcher der Allmächtige Gott der glori-
würdigen Mutter seines Sohns / übergeben /
vollmächtig desselbigen ihres allerliebsten
Sohns Gnaden vnd Verdienst nach
ihrem Gefallen vnd Belieben vn-
ser der die Menschen auf-
zurheilen.

Der König Salomon ist so wol
ein Figur vnser Heilands vnd Er-
lösmachers wegen seiner vnauß-
sprechlichen Reichthumben / die er besessen
als wegen andern seinen Beschaffenhei-
ten / von welchen wir bishero geredt ha-
ben / gewesen : Zwen Stuck die Heilige
Schrift denkwürdig Melde von seiner
grossen Reichthumb : Erstlich (a) sagt sie /
er seye der aller reichste König vnd Fürst
der ganzen Welt / die vor vnd nach ihm gewes-
sen : Zum andern bezeugt sie (b) das Sil-
ber vnd Gold seye vnder seiner Regierung
zu Hierusalem so gemein gewesen / als wir
die Stein auff der Gassen : Dese Wort seind
zwar mit gewissen Vmständen in der H.
Schrift fürgebracht ; Wann man aber
den

(a) Paralip. 1. (b) 2. Paralip. 9.

den siben Hauptquellen / von denen ich jetzt
sagen will / die gleich samb siben Aderen seynd /
von denen das Silber vnd Gold herfließt / reiff-
lich nachgründ / ist nicht zu zweiffeln man
werde obgesagte Red für gültig halten: Erst-
lich hat König David / sein Vatter / ihme ein
großes Schatz bey seinem Absterben hinterla-
ssen: dann / als anders zu geschweigen / so lesen
wir bey dem wolberühmten Josepho (a) wels-
cher die Jüdische Geschichten beschriben /
daß / als Salomon damal noch ein junger
Fürst / seinen Vatter zur Erden bestattet /
er nach gewöhnlichem Brauch der Königs-
gen in Orient / den abgestorbenen deren Schät-
zen / die er in Lebzeiten gesamblet / habe theils
hofftig machen wollen / vnd neben ihme
groß Gold vnd Geld in vnderschiedlichen
Canälen oder Gwelsberren in der Erden ver-
graben lassen. Es hat zwar kein einziger des
Werths / vnd wie vil dieses gewesen seye /
Nennung gerhan: Es sagt doch gemelter
Geschichtschreiber in einem anderen Ort /
daß als etlich Jahr nach diser Begräbnis
die Stadt Hierusalem von Antiocho / ge-
nannt dem Gütigen / besegert seye worden / da
habe sich der große Priester Hyrcanus mit
Antiocho vereinbaret / daß er mittels eines
Stücks Gelds die Belagerung aufhebe /
vnd wider von der Stadt ab zuge: Weil er
aber das Geld nicht alles zusammen bringen
könne / seye er gezwungen worden / diser Ca-
nälen einen neben dem Grab des Königs
Davids auffsuchun / vnd habe drey tausent
Talent / das ist vier vnd zwanzig Millio-
nen Gold / vnd fünf mahl hundert vnd
fünffzig tausent Cronen darauf genom-
men: Etlich Jahr hernach habe König He-
rodes ein anderen diser Canälen geöffnet /
vnd ein vnendliches Gold-Werck darauf
tragen lassen: Ist wol zu gedencken / es wer-

de in diesem anderen Canal nicht weniger
als im ersten müsse gewesen seyn / welches
sammerlich schon vast in die tausent Millio-
nen Golds sich belaufft. Es bezeuget auch
ermelter Cronist / daß die jenige Canal /
welche neher bey dem Leib Davids waren / mit
größerer Reichthumb / als die ersten zween /
gespicket gewesen seyen: Wann bey neben
soll wahr seyn / wie ein Fürnehmer Scri-
bent (b) außgibt / daß es auch der gleichen
Canalen vmb des Davids Leib herum ge-
habt habe: Vnd wann schon in jedem der
anderen nicht mehr / als in einem diser
zweyen ersten / gewesen wäre / so wurde es
sich doch befinden / daß allzeit auff daß we-
nigst vier tausent Millionen Golds mit dem
David waren vergraben gewesen: welches
nicht ein kleine Zeugniß der Liebe eines
Sohns gegen seinem Vatter war: Vnd
wann wir gleich wol nicht so vil / sonder als
lein den halben Theil rechnen wolten mü-
ssen wir danocho darbey abnehmen / was
für große Reichthumb Salomon besamen
werde gefunden haben: weil er von freyer
Stücken / allein sein Königlich Grofmäche-
tigkeit zu erzeigen / ein so großes Geld in
die Erden verworffen hat.

2. Zum anderen können wir zehlen sechs-
hundert sechs vnd sechzig Talenta / daß so
vil ist / als zwölff Millionen Gold / welche
die Schiffart von Tharsis vnd Ophir / wie
wir im dritten Buch der Königen lesen (c)
dem König Salomon Jährlich zugeführt
hat. Drittens können wir rechnen / was
er auß seinen Stückeren vnd Vieh Jährlich
gezogen / welches auch ein mächtiges Ein-
kommen ware / wie solches im ersten Buch
(d) der Cronicken zu sehen. Für das vierdie
haben wir die Aufsläg vnd Gelter / die Sa-
lomon seinem Volck vnd Vnderthanen auff-

H 3

gelegt

(a) Antiquit. Iud. lib. 7. c. 12. (b) Petrus Comestor. lib. 3. Reg. cap. 3. V. Vallalp. in Ex-
chiel Tom. 2. lib. 5. disp. 4. Cap. 6. (c) Cap. 10. (d) Cap. 17.

aelegt / die vil grösser waren / als zu Davids Zeiten (a) ab deme dann sich das Völk auch sehr beklagt hat / wie solches im dritten Buch der Königen geschriben steht. Zum fünfften können (b) wir die Böhl der Kauffmannschafft von Kauffleuten rechnen / denen er durch sein gankes Reich den Paß sicher vnd offen geben hat. Zum sechsten sollen wir nicht vergessen die Tribut / vnd Veysteuer / die vil Fürnehme Frömbde Fürsten vnd Herren ihme Jährlich zahlen müssen / die vom König David zuvor in solche Vnderthänigkeit gezwungen worden / wie solches das andere Buch der Cronicken / (c) vnd die heilige Schrift noch in vilen anderen Orten bezeugt : Tezlich können wir darzu setzen die köstliche außsöhnliche Præsent vnd Verehrungen / die er von allen Orten her empfiengte : dann alle frembre Fürsten (d) vnd Herren ersuchten sein Freundschaft / der gestaltten / daß vil vornemme Histori-Schreiber (e) glaubwürdig aufgeben / es hab Salomon durch dieses einzige Mittel grössere Reichthumb zusammen gelegt / als sein Vater zu vor in zwanzig Sigen vnd Victorien habe eroberen mögen : Wann man nun dieses alles zusammen ziecht / so wolle man mir sagen / wie weit sich das Einkommen vnd Reichthumb dieses großmächtigen Fürsten / der nach Zeugnis des heiligen Geists selbst der Gröste vnder allen Fürsten der Welt gewesen / erstrecken möge ?

3. Dieses alles hab ich der Länge nach aufgelegt / weil ich zänzlich glaube / der heilige Geist habe wollen / daß wir alles dieses insonderheit wissen / damit wir darnach vnsere Gedancken zu der Geistlichen Reichthum vnd Schätzen vnsers wahren vnd friedlichen Salomons Christi vnsers Heilands wenden kunde. Der H. Apostel Paulus (f) redet

von disen Reichthumben in der Epistel / die er den Römern zuschreibi / vnd sagt / es sey vil ein anders mit der Gnad vnsers Heilands / als mit der Sünd des ersten Menschen gewesen ; dann die Gnad des Heilands sey vil überflüssiger in der Verdienung vnd Segen / als Adam durch die Sünd in seinem Unglück gewesen ; Dann tezlich sey nichts anders gefunden worden / als allein die Sünd des Adams / die Tezlich auff vns kommen ; in deme doch die Gnad des Heilands ein wahre Arney nicht allein der Erbsünden / sonder auch aller übergangen Sünden sey : Die Sünd des Adams sey allein auff ein Weis gewesen ; die Gnaden des Heilands aber kommen vns auff vil vnschidliche Manieren zu : Die Sünd des Adams verbinde vns allein zur Straff / welche wir die Verabung des Angesichts Gottes nennen ; die Gnad des Heilands erlöset vns noch darzu von der Straff der Demmen / vnd empfindlichkeiten : Durch die Sünd des Adams sey der Verstand des Menschen vnd alle sein Vernunft in ein Verordnung kommen ; die Gnad des Heilands aber habe diesem allem nicht allein widerumb geholffen / sonder / das noch mehr ist / sie habe gemacht / daß alle diese Verordnung dem Menschen für ein Mittel zum Sig vnd Victori gedienet habe : Die Sünd des Adams habe vns gemacht die Gnad zu verlihren / durch deren Mittel wir hätten in der Freundschaft mit Gott verharren können ; durch die Gnad aber erlangen wir die Werck zu der Beharrlichkeit : Die Sünd des Adams habe vns den Eingang zum zeitlichen Tode geöffnet ; die Gnad aber habe vns die Porten zum ewigen Leben auffgeschlossen : Die Sünd des Adams habe sich nicht weiter als auff den Adam vnd seine

(a) Cap. 12. (b) 1. Reg. Cap. 10. (c) Cap. 8. (d) 3. Reg. Cap. 4. & 10. (e) Pineda Salomonis prævii. lib. 4. cap. 2. & 6. (f) Roman. 5. Non sicut delictum ita & donum.

Nachkömmlingen erstreckt; die Gnad aber
erstrecke sich bis zu den Engeln / die kein ge-
meinschaft mit ihme in der Natur haben:
Durch die Sünd des Adams habe der
Mensch nichts von seinen natürlichen Rechten
verlohren; durch die Gnad des Heylands
sey der Mensch in die Besetzung vieler über-
natürlichen Rechten gesetzt worden.

4. Weil wir aber auß diesem verständigst-
her die vnauerschöpfliche Schatz vnnnd
Reichthumben der Gnaden vnseres Hey-
lands vnd Seligmachers zu verstehen geben
wollen / so wolle man / wann man kan / an al-
le die Menschen / so von Anfang der Welt
gewesen / so Jesum seynd / vnnnd nach vns
kommen werden / gedäncken; man wolle als
ihre gute Gedäncken / die sie gehabt; alle
ihre Boeselige Wort / die sie geredt; alle ih-
re tugendsamme verdienstliche Werck / die
sie gethan / vnd bis ans End der Welt thun
werden / zusammen rechnen; vnd wolle man
darnach wissen / daß zu allen / vnd jeden der-
selben / Gott sein Gnad habe geben müssen;
vnd glaube man über daß / daß die Zahl der
Gnaden / die durch Hinlässigkeit der senten-
tzen / die sie empfangen vnd nit mit gewürck
haben / ohne Vergleichnuß vil größer / als
derjenigen / die mit gewürck haben / gewes-
sen seyn: Erforsche man darnach die Gna-
den der H. Sacramenten / die alle ihre ey-
genumbliche vnd besondbare Würckun-
gen haben; sehe man wie vil Personnen vn-
derschiedlicher Ständen auff der Welt seyn/
deren ein jede nach ihrer Beschaffenheit vnd
Stand sonderbare Gnaden vonnöthen hat:
gedäncke man an die größte fürnehmste
Gnaden / durch welche vnderschiedliche Per-
sonnen Junge vnd Alte von allen Ständen
vnd Bindern fürtreffliche Sachen / die so gar
über die Natur seynd / zuverrichten vnder-
standen haben; vnder welchen man zehlen
kan / die ewige Keuschheit / freywilligs Ar-

mut / die Übergebung seines eygenen Haab
vnd Guts / ein abgeliinderis Leben von der
Gemeinschaft der Menschen / die Castey-
ung des Leibs / die Liebe gegen seinen Fein-
den / die Marter / vnnnd andere der gleichen
Thaten / die ewige Gedächnuß wehret seynd.
Bedencke man noch verner an die Gna-
den / die man für sich selbst auff kein Weis
noch Weeg verdienen kan; als da seynd die
erste Gnad / die dem Sünder ertheilt wird/
insonderheit wann er in Sünden verstockt
vnd verharret ist; die Bestandhaftigkeit der
frommen vnd Gerechten bis zum End / vnd
andere der gleichen Gnaden; vnd nach deme
wir diese Gnaden all werden zusammen ge-
zogen haben / so können wir als dann fröh-
lich sagen / wir haben noch nicht angefan-
gen: dann weil die Schatz der Gnaden vn-
seres Heilands vnd Seligmachers vnendlich
seynd / so könnten vil tausend Welt / wann
so vil erschaffen wären / die selbige niemal
auffschöpfen.

5. Haben wir dann nicht all in gemein
Ursach mit dem heiligen Apostel auffzu-
schreyen? O Hochheit der Schätzen vnnnd
Reichthumben der Gnaden des Heilands!
O Todt / wie bist du so wol angewent / daß
du vns ein so großen Schatz zusammen ge-
legt hast! O wie höchlich haben so wol die
Engel dem jenigen Menschen zu dan-
cken / vnnnd ihn in alle Ewigkeit zu bene-
deyen / der ihnen ein solche Reichthumb er-
langt hat! O was für ein Großmächti-
gkeit ist des Fürsten / der vns also reichlich vnd
freygebig seine Gnaden außtheilt! O was
große Freuden werden wir mitler Zeit ha-
ben / die Hochheit seiner vnendlichen Ver-
diensten / die man vns jetzt nicht
halb auffweist / vollkommlich
zu sehen!

S. 2.

Von dem Gewalt / welchen die heilige Mutter Gottes über die Schatz der Gnaden unsers Heilands vnd Seligmachers hat.

I.

Zeit ist zu Maria der Heil Mutter Gottes zutehren / sonderlich weil unsrer Fürhaben / allein dahin gerichte / daß wir die Fürrefflichkeit des Gewalts / den sie über den vnerschöpflichen Schatz der Gnaden / vnd Verdiensten ihres allerliebsten Sohns hat / erklären. Es seynd vil fürnehmbe Lehrer / die wegen dieses Gewalts die glorwürdige Jungfraw höchlich verehren thun : will aber nicht von allen reden / sonder die fürnehmste vnder ihnen außzerlesen. Der andächtige Idiora (a) nenne die Heil Jungfraw im ersten Capitel seiner Betrachtungen / die er von ihnen geschriben / ein Schatzmeisterin der Gnaden des Himmeles ; weil sie die selben nach ihrem Willen / vnd Belieben außtheilen könne : Gnaden : welche der heilige Bernardus (b) Sonderbare Allgemeine nennen thut : Sonderbare / darumb / weil dise Gnaden ihr sonderbar zuehmen : Allgemeine aber darumb / weil ihr dise Gnaden für das gemeine Heil vnd Nutz aller der jenigen / welche der Gnaden Gottes vonnöhten haben / vnd selbige von ihren Händen empfangen müssen / geben vnd zu

gesagt seynd : In einem anderen Ort ermahnt er vns (c) wir sollen auß allen Kräften unsers Herzens / von ganzer unser Seel die jenige verehren / durch welche der Allmächtige Gott vns alles Glück vnd Heil / daß wir erwarten vnd hoffen / zuschicket : anderstwo sagt er (d) daß wann wir einig Hoffnung haben / ein Gnad vom Anfänge der Gnaden zuerlangen / so sollen wir die selbige Hoffnung in Mariam haben. Alle Schatz der Barmherzigkeit Gottes / sagt der heilige Joannes Damascenus (e) seynd in deinen Händen vnd in allein bist außgewöhlt worden die Schlüssel zu den selbigen zu verwahren / vnd solche vnder den Menschen nach deinem Gutgütigen außzuteilen. Der heilige Bonaventura (f) da er die Wort des Englischen Grusses (der Herr ist mit dir) außlegen will / redt also : Der Herr / die heilige Jungfraw / der mit dir ist / ist ganz reich / vnd weil er ganz reich mit dir ist / so müssen wir bekennen / daß du auch ganz reich seyst auß alle Weiß vnd Manier / auß welche der Herr mit dir ist : vnd dis ist die Ursache / warum sie in weisen Sprüchworten (g) ganz versichert also sprichet (bey mir findt man Reichthum vnd Glori) oder wie es andere (h) außlegen (von mir kombt her / alle Reichthum vnd Glori) es haben auch die Heilige Außgewöhltete Gottes / die vil weiter als wir sehen / in allen Dingen der Welt ein hoch vnd sonderbaren Gewalt den die glorwürdige Mutter Gottes darüber habe / erkennen.

2. Sie haben erkennen / daß die heilige Jungfraw ein sonderbaren Gewalt über die

(a) *Thesauraria gratiarum existis.* (b) *Sermo. 3. in Missus. Sola generalem gratiam singulariter accepisti.* (c) *Serm. de Nativ. B. Virginis. Tolis medullis cordium.* (d) *Serm. in Salve. Per Mariam speramus nos posse consequi.* (e) *Serm. de Nativ. B. M. Virginis.* (f) *Speculi. B. V. Cap. 8. Ecce Maria quantum Dominus est.* (g) *Proverbi. 8. Mecum sunt divitia & gloria.* (h) *Simachus à me sunt divitia & gloria.*

Sonn vnd Moñ habe / wie im ersten Tra-
 ctat (a) beschriben worden: eben diß ha-
 ben sie von den Elementen gesagt: über wel-
 ches der heilige Johannes Damascenus in
 seiner andern Predig von der Himmelfahrt
 Mariæ schöne Gedancken schreibt / er sagt:
 Es seye ein Wunder der Natur/das der Re-
 gen mit der Erden in allen Eigenschaften
 sich vergleiche / vnd sich in alle Ding ver-
 teile; dann er verkehre sich da in ein Trau-
 ben dort in ein Pommerangen / bald in ein
 Granatapffel / bald in ein Citronen / oder
 Melonen: In einem schönen Lustgarten se-
 hen wir das er sich in Rosen/ Nagelein/ Bil-
 sin vnd Tulippan verkehre; in einem an-
 deren Dre verändere er sich in Stein/Holz/
 oder auch in Metall: mit einem Wort/man
 könne sagen / der Regen habe ein Verstand:
 also kombt er allen Dingen der Natur zu rech-
 ter Zeit / wann sie seiner vonnöthen haben/
 zu Hilff. Es ist aber vil ein anders mit der
 heiligen Mutter Gottes: sie ist ein frucht-
 bare Wolcken der Gnaden / die sich in Him-
 melsche Süßigkeit zertheilt / vnd über die gan-
 ze Welt das erwünschte liebliche Gnaden-
 Wasser ihres aller liebsten Bräutigams
 ankomet: dort erweicht sie das harte Herz
 des Sünders / vnd bewegt ihn zu der Buß;
 dal erfüllte sie den Gerechten mit Liebe vnd
 Trost / damit er in der Tugend zu nemme/
 vnd darinn aufwachse / bald gibt sie den
 Irigen die streiten / ein Herz / bald erweckt
 sie die Schlassende / den einen ermahnt sie
 zu einem frommen Gottseligen Leben / einem
 anderen steht sie bey / in seinen Todtsnöthen;
 von dem einen wendet sie das Vnglück / vnd
 Dnheit ab; dem anderen Hilfft sie / das er
 dem Allmächtigen Gott lieb / vnd angenehm
 werde: mit einem Wort / sie arbeitet auff
 vnterschiedliche Weiß / damit sie die arme

Seelen zu ihrem Seligkeit bringen mö

3. Der heilige Bernardus (b) hat ande-
 re Gedancken üb. diß / vnd vergleicht die
 heilige Jungfraw einem Wasser-Canal/
 welcher sich von der Erden bis an den
 Himmel erstreckt / damit wir auß dem
 selbigen das lebendige Wasser der Gnaden
 Gottes / in allem Ueberflus / schöpfen kön-
 nen: Mein sagt er / es ware zwar dem All-
 mächtigen GOTT nicht vnmüglich seine
 Gnaden selbst vnder vns aufzuheben / je-
 doch hat es ihme belieben wollen / vns ein
 Mittel zu geben / die ihme sehr angenehm
 wäre / vnd die von ihme für vns solche Gna-
 den erlangt hat / die wir niemals hätten ver-
 dienen können. Derohalben (setzt er hinzu)
 so betrachte dann wol / wie Gottes eigent-
 licher Will seye / das wir sein allerliebste Mut-
 ter mit höchstem Ehyffer vnd Andacht ver-
 ehren sollen; weil er ihr den vollkommenen Ge-
 walt geben hat seine Gnade vnder vns aufzu-
 theilen; der Gestalten / das wann wir eini-
 ge Hoffnung haben Verzeihung vnser
 Sünden zu erlangen / oder der Gnaden Got-
 tes theilhaftig zu werden / so seyen wir ver-
 gewiß / das kein andere / als diese gnadenrei-
 che güetige Jungfraw zu dem ein / vnd ande-
 ren vns helfen könne.

4. Eben auch der Mensch selbst ist / nach
 Meinung Sophronij (c) so wol als übrige
 Geschöpf Gottes ein Bildniß dieses Ge-
 walts / an seinen Kräfften / vnd natürlichen
 Vermöglichkeiten: dann gleich wie wir se-
 hen / das die Seel der Thieren / sich anfangs
 in ihrem Haupte erzeiget / vnd alsdann sich
 durch den Hals in alle Glieder des Leibs auß-
 theilt; also stiessen auch von vnserem Hei-
 land vnd Seligmacher / als von dem Haupte
 der Christlichen Kirchen alle Gnaden / die

Si mittel

(a) Cap. 17. §. 4. (b) Sermo. de Aquaductu. Nequo enim impotens erat Deus absque hoc
 aquaductu infundere gratiam. (c) Serm. de Assump.

mittels seiner Mutter vnder die Glider dieses wunderbarlichen Leibs der Christglaubigen aufgetheilt werden: Es ist aber an diesem Gewalt so vil gelegen / daß wir weitläuffiger darvon zu handeln gnugsamme Ursach haben.

S. 2.

**Wie zu verstehen / daß
Maria alle Gnaden vnseres Hei-
lands / ihrem Belieben nach /
auftheile?**

Besser zu verstehen was bisshero gesagt; müssen wir vns einbilden / daß die Gnaden Gottes können auff drey vnderschiedliche Weiß durch Mariam vns ertheilt werden. Erstlich / weil sie durch ihr Gnad den Ursprung vnd Anfang aller Gnaden empfangen: darumben wir der heiligen Jungfrauen billich vmb alle Gnaden vnd Gutthaten / die vns von ihme ankommen / höchlich zu danken habē. welches zweiffels ohne die Ursach ist / daß der heilige Bernardus Sie ein Erfinderin der Gnaden nennen thut. Zum anderen weil sie als ein allgemeine Mittlerin sich bekeist / in gemein die Gnaden / welche sie zu der Menschen Heil vnd Seligkeit nochwendig erachtet / zu erlangen. Drittens / weil kein einige Gnad von Gott dem Menschen ertheilt wird / die nicht durch der heiligen Jungfrauen Hand gehe: Sie tröst vnd Hilff einem jeden in seinen nöthen; Sie nimbt sich auch aller Vitz vnd Begehren an: damit wir aber ein Sach / eines so weiten Aufse-

hens / an deren so vil gelegen / schleiniger beschliessen können / so gedunckt mich / wir können wol mit vilen H. H. Vätern vnd Lehreren sagen / daß wir weder an der selben / noch anderen Manier einigen Zweifel haben sollen das solches zugleich auch der Höchsten Wahrheit Gottes selbst gemess seye. Die dritte Weiß betreffent / daß kein einige Gnad weder sonder / noch in gemein den Menschen zukomme / welche die heilige Jungfrau nicht erbette / erlange / vnd vnder die Menschen auftheile. Von vilen Ursachen / die ich desenthalten einwenden könnte / will ich allein drey anziehen / welche von den H. H. Vätern gut geheissen / vnd eben darumb desto kräftiger vnd gültiger sollen geachtet werden.

2. Die erste Ursach desto besser zu verstehen / muß man an das jenige / so im Tractat von ihrer Glori geredt worden / eingedänck seyn: daß nemlich die Heil. Jungfrau ganz ordentlich / vnd beyim gericht alles das jenige sehe / welches der Allmächtige Gott durch sein Weißheit / die wir Visionem nennen / sieht vnd erkennet; daß ist / durch welche Weißheit er alles was geschehen / was ist / vnd künfftig sein wird / auff was Zeit es immer seye / erkennen thut: Weil danck die glorwürdige Jungfrau die Gnad / wie vorgemelt / zu diesem hat; so kan sich auch kein Geschäft / kein Gefahr / kein Versuchung zutragen / die sie nicht mercken / vnd vorsehen könne: welches / wie ich glaublich die Ursach muß sein / daß der Heilige Ephraim (c) vnd Ephem (c) Mariam ein Jungfrau viler Augen genennet haben. Der andächtige Richardus de S. Victore (d) vnder dieses mit seinem Gespräch / vnd sagt / es seye die glorwürdige Mutter / Gottes / so erwerberig vnd gürtig / daß ihr vnmöglich

(a) Tract. 1. cap. 11. (b) Sermo. de Laudibus Virg. (c) Orati. ad Deiparam. (d) Ad illa Verba Cantic. Duo ubera tua sicut duo hincula,

sey vnser armes Elend zu erkennen / vnd
 vns nicht als bald im selbigen verhilfflich zu
 sein: dann weil sie also Barmherzig ist/
 wie nicht zu zweiffeln / vnd dessen die H. H.
 Väter Zeugnuß geben/ so kan sie vnser nicht
 vergessen / wann ihr vnser Nöthen An-
 lagen / Ehrfrigkeiten kundbar werden; weil
 sie solchen Gewalt in Händen hat.

2. Die ander Ursach wird / was allbereit
 geredt worden / beständig / dieich auch auß
 dem Ehren-Titel nimm / den Maria
 trägt: daß sie nemlich ein Mutter G. D.
 res / vnd zugleich auch vnser Mutter seye:
 solches noch besser zu verstehen / will ich für-
 bringen / was Theophilus Patriarch zu Ale-
 xandria / der zu des heiligen Hieronymi Zeiten
 gelebt / im Buch von der Menschwerdung
 Christi geschribt hat: er schreibet / daß den Kin-
 dern unmöglich / seye / ihren Eltern in allem/
 was sie von ihnen empfangen haben / gleich
 zu sein (Er nimbt aber in diser allgemeinen
 Regel vnseren Heiland auß / welcher über
 das natürliche Leben / so er seiner allerlieb-
 sten Mutter / als G. D. er geben / wie anderst wo
 (a) erwisen worden / ihr noch ein Geistliches
 Leben ertheilt hat / welches er mit grossen
 Gnaden begabt / dardurch die heilige Jung-
 frau vil fürtrefflicher vnd vornehmer / als
 durch das zeitliche vnd natürliche Leben wor-
 den ist) Er sagt noch weiters / diser liebe-
 reiche Sohn habe sich mit diesem noch nicht ver-
 gnügt / sonder auff daß er sein Schuldigkeit
 desto mehr gegen seiner allerliebsten Mutter
 außs beste erwisen könne / so frewe es ihn
 sonderbar / wann er ihr etwas für vns zu
 sagen könne / darumb er von ihr angespro-
 chen werde; habe auch ein Wohlust darbey/
 daß er ihr in der gleichen Sachen willfah-
 ren könne. Es kan / sagt der heilige Bern-
 ardus (b) niemand erkennen / noch außsle-
 gen / vmb wie vil vnser Stand vnd Wesen

fürnehmer vnd besser seye / vmb wessen wir
 ein solche Wittlerin angetrossen haben / de-
 ren vnser Heiland vnd Seligmacher in al-
 lem durch auß zu willfahren begehrt; auch wir
 offtermalen von ihren wegen / vnd durch
 ihr Fürbitte das jenige erlangen / welches
 wir sonst wegen vnseren Missetharen niemal
 verdienen könnten; also daß die Erkennuß/
 wann sonst kein andere Ursach mehr wäre/
 dises einzigen Ehren-Titels vnsern
 Heiland dannoch dahin bewegt hätte / seiner
 allerliebsten Mutter alles mit vollkommenem
 Gewalt zu übergeben / seine Gnaden vnder
 den Menschen / als sein Mutter / Gespons
 vnd Königin ihrem Belieben vnd Wolge-
 fallen nach / außzuteilen: Ich sag noch mehr/
 es habe die gebühliche Höflichkeit erforder-
 ret / daß ein solcher Gewalt Maria als der
 allgemeinen Mutter aller Kinderen des Hei-
 lands übergeben worden sey: solches sagt
 mit mir der heilige Augustinus im Buch/
 von der heiligen Jungfrawschafft / in deme
 er sagt / die heilige Jungfraw seye vnser
 Mutter durch den Geist / vnd Gnad / gleich
 wie sie ein Mutter des Heilands durch die
 Natur seye; darumb führet er seine Gedan-
 ken noch weiters fort vnd sagt; es werde die
 heilige Mutter G. D. res von ihren Geistli-
 chen Kindern erlediget / wann sie selbige
 dem Himmel geworben vnd übergeben habe;
 entzwischen trage sie dise Kinder in ihrer
 Schooß / so lang sie auff diser Erden leben/
 vnd auff ein besseren Stand warthen / daß ist/
 biß nemlich sie die Seligkeit erlangen mö-
 gen. Auß welchem folget / daß gleich wie ein
 Kind / daß noch in seiner Mutter Leib ligt /
 vnd noch nicht auß die Welt geböhren ist /
 kein andere Nahrung hat / als die durch den
 Mund seiner Mutter geht / vnd in ihrem
 Magen kocht wird / also es auch mit vns
 seye; dann so lang wir auff diser Erden
 seynd /

312

(a) *Tract. 1. parag. 1. & hoc Tract. c. 1.* (b) *Serm. de Vigilia Nativ. Domini. Qui indignus et a.*

seynd/ wird vns kein einige Gnad ertheilt /
 daß nicht die heilige Jungfraw selbige durch
 ihr Fürbitte / welche gleichsam ihr Mund
 ist/ erlange/ vnd durch ihre Liebe in ein Sub-
 stanz / die vnser Natur vnd Beschaffenheit
 gemäß seye/ verändern thue.

4. Hiemit schließ ich auß dffem mit ei-
 ner vnwiderreißlichen Prob / daß jenige /
 so anderstwo geredt worden / daß nemblich
 die heilige Jungfraw alle Gaaßen vnd Gna-
 den aller Ständen/ vnd Würden so wol vnder
 den Englen/ als Menschen/ in höchster Formb
 vnd größter Fürtrefflichkeit empfangen ha-
 be ; dann ich nicht glauben könnte / daß sie
 mit so vilfältigen Guttathen allein für ihre
 eigene Persohn wäre begabt worden ; sonder
 ich vermein vnd glaub gänzlich / alle dise
 Gnaden seyen ihr auß diser Ursach überge-
 ben worden / weil sie die allgemeine Ursach
 des Heils aller Kinderen. Gottes ist : daß
 sie zugleich ein allgemeinen Gewalt über alle
 ihre Werck habe / damit sie dardurch zur
 Befestigung des ewigen Erbehalts / welches
 ihnen versprochen worden / desto ringer/ vnd
 leichter gelangen können. Also daß wir auß
 demjenigen / was ich in zweyen vnder schidli-
 chen Gelegenheiten auffgezeigt / benant-
 lich/ daß die heilige Jungfraw alle Gnaden
 welche der Heiland auß Gerechtigkeit be-
 sitzt / außgenommen diejenige ihrer ersten
 Heiligung / durch die Rechtsamme der Ge-
 hühr verdient habe) wol erkennen vnd bekenn-
 en müssen / daß ihr allertliebster Sohn ihr
 den Vollkommenen Gewalt der Auftheilung
 seiner Gnaden übergab:

5. Ich weiß beyneben nicht/ was an vns/
 dieser Gnaden halber/ die vns die heilige Jung-
 fraw ertheilt / zum meisten zu tadlen seye :
 einweder diß/ daß wir solche Gnade nicht er-
 kennen / oder selbige so übel anwenden : wir
 erkennen sie nicht recht : dann ob gleich wol
 die heilige Jungfraw vns die selbige ohne vns

derlaß überflüssig zu schicken/ so erzeigen wir
 doch kein Danckbarkeit noch Erkandnis gegen
 ihr : deren wegen werden wir solche Gna-
 den übel an / vnd mißbrauchen die selbige :
 damit wir aber vnser armfältige böse Natur
 desto besser erkennen vnd ergreifen können
 so bilde dir offte ein / es seye ein Persohn in
 der Welt / welche so reich vnd mächtig seye/
 daß sie das Mittel habe / alles / was man
 von ihr begehre / angeben ; sie seye so freyge-
 big / daß ihr größte Frewd seye ihr Freyge-
 bigkeit jedermännlichen mit Aufstellung
 ihres Haab vnd Guts zu erzeigen / sie seye
 so adelich vnd ehelich / daß sie sich mit ihrer
 Freygebigkeit / noch gegen denjenigen / wel-
 che die Guttathen von ihr empfangen / ver-
 pflichte befinde ; daß die Berechnungen ei-
 ner solchen Persohn nicht eines schlech-
 ten Preiß seyen / sonder treffe schöne Pallast-
 Lust-Häuser / fürnehmbe Amber / vnd ganz
 Herrschafften / alles Zeitliches / was des
 Menschen Herz erwünschen kenne / auch
 Gelindheit des Leibs / Frid / vnd Ruh
 des Geists an : wann man dann ein solche
 Persohn könne auff dieser Welt mit solcher
 füreresslicher Freygebig- vnd Treuherzig-
 keit begabt finden ; wer würde ihr gnug-
 samb dancken können ? wie vil Lobgesang
 wurden nicht von ihr außgeschriben / vnd
 Bücher ihr geschriben werden ? Wer wür-
 de ihr Abbildung nicht in seinem Haub haben ?
 nicht immerdar von ihr reden / oder an sie
 gedencen ? Wie lang aber werden wir diesen
 zeitlichen zergänglichlichen Narrenteyen nach-
 sinnen / vnd hingegen des Ewigen vergeß-
 sen ? haben wir nicht gnugsamme Ursach
 nun mehr auß dem Schlaf zu erwachen / vnd
 vns vnserer Vneynsindlichkeit zu schämen ?
 was ist vns nicht für ein Schand / wann wir
 gedäncken / wie vil fürnehmbe Gnaden wir
 von der Königin der Himmlen empfangen/
 vnd dannoch kein einige Erkandnis gegen
 ihr doe

Ihr darumb erzeigen? gesetzt / die Gutthaten / welche vns von ihr zukommen / seyen nicht übernatürliche (welche sonst allen zeitlichen / vnd zergänglichen Reichthumben vntlicher weis sollen vorgezogen werden) Ich bin auch zu freuden / daß der gleichen Gutthaten nicht so hoch geacht werden / wie sie an ihnen selbst seynd; auff daß wenigste wolle man doch die einige grosse Zahl der selben betrachten / vnd wol erwegen / was ich jetzt sagen will. Es erzehlt Lampridius / daß Kayser Titus abulius / der ganz herotisch vnd trölicher Natur war / als jemal einer gewesen / etwas sonderbars erdacht habe / dardurch seinen Nachkömmlingen die Grösse der Staat Rom desto besser verstehen zugeben: er habe befohlen / daß man alle Spinnenweb / die in der ganzen Staat Rom könnien gefunden werden / auff ein Hauffen zusammen trage / hernach dieselbige wägen thäte; da habe man zehentausend Pfund diser Spinnenweben gefunden / auß welchem leichtlich die große Anzahl der Häuser / in der Hauptstadt der ganzen Welt abzumemmen war: damit wir auch vmb etwas erkennen könnien / wie höchlich wir der gloriwürdigen Jungfrauen vnserer besondern grossen Gutthäterin verpflcht / vnd verbunden seyen / so wolte ich nichts anders wünschen / als allein / daß wir die mindere Gnaden / die wir von ihr empfangen / vnd doch kein Achtung darauff geben / zehlen könnien: Ich bin vergewiß / daß / wann einer diesem wurde nachschlagen / er geringsame Märert sich darab zu verwundern finden würde: daß aber deme also seye / so wissen wir daß in einem Jahr vier vnd tressstzig tausend / acht hundert vnd sechzig Vierthel Stund gerechnet werden: Ich will / daß auff ein jede vierthel Stund vns von Maria nicht mehr als ein einzige Gnad zukomme (ob wollen sie dicker als der

Regen im Frühling / oder Schnee im Winter über vns gossen werden) Gürtiger Gott! wie vil der Gnaden wurden endlich noch erlichen verfloßnen Jahren zusammen kommen? wer würde sich nicht höchlich gegen seiner Gutthäterin verpflcht befinden? wann einer zu dem End seines Lebens alle seine empfangne Gnaden würde beysammen finden? Neben dem was sollen wir nicht von ertlichen Gnaden für Gedanken fassen? die eines sonderbaren Preises vnd Kruffs / auch gnugsam seynd / daß wir dardurch für alle Ewigkeit der heiligen Jungfrauen schuldiger massen verbunden werden? ist nicht zu zweiffeln / es seyen ertliche Gnaden vnder anderen / die wir selbst so hoch achten wurden / wann wir selbige von einer Person vnserer gleichens empfangen hätten / daß wir sie mit keinem ley Diensten beschulden vnd verehren könnien. Soll man dann dergleichen Gnaden defforinger vnd minder achten / darumb weil sie vns durch die Hand der gloriwürdigen Mutter Gottes zukommen / vnd weil sie vns gemeinglich beyspringt / da wir zum wenigsten daran gedäncken?

6. Erkennen wir aber diese vilfältige Gnaden nicht / so werden wir gleichsals dieselbige nicht weniger mißbrauchen: dann wann wir vnseren Nutzen recht mit disen Gnaden wurden schaffen wollen / so wurden sie bey vns von Tag zu Tag also zunehmen / daß sich Himmel vnd Erden dessen zu verwundern vnd zu erfreuen hätte: entzwischen aber in deme die Fromme vnd Gottselige ihr Mug vnd Heil darvon ziehen / so entwischen sie vns aus vnseren Händen / vnd bleibe vns darvon nichts übrig / als daß es zu spatt vns rewe / daß wir so grosse Gnaden nicht besser genutze haben. also sollen wir offte daran gedäncken / damit wir vnseren güetigen Vatter / der vns dise Gnaden so thewer

erkaufft / vnd unsere trewe Mütter / welche selbige mit so grossem Fleiß vnd Sorg außtheilt / nicht erzürnen. Hiemit will ich in

Beschreibung der Hochheit ihres Gewalts noch ferners fortfahren.

99 (*) 90



Das Eylffte Capitel.

**Der Behende Stern /
Oder Hochheit / der Kron des Gewalts der
Heiligen Mutter G D R E S**

Das die H. Mutter Gottes die fürnehmste Fürbitterin vnd Mütterin der Menschen bey ihrem Sohn seye.

ES hat auff ein Zeit ein Fürnehmer Kayser (a) gesagt / die zwe stärcksten Säulen / auff welchen ein Stand bestehen möge / oder zwe fürnehmste Tugenden / die zu einem fürrefflichen Fürsten erfordert werden / seyen die Gerechtigkeit / vnd die Sanftmütigkeit : Der heilige Prophet David / welcher unseren Heiland vnd Seligmacher für den fürnehmsten der Welt in allen seinen Psalmen erkennen thut / bezeiget in vnderschiedlichen Orten / das er diese zwe Tugenden in höchster Vollkommenheit / besessen habe : die heilige Jungfraw aber betreffend / finden wir zu allen Zeiten / das sie mehr zur Sanftmütigkeit als Gerechtigkeit geneigt ist / welches dann gungfamb durch das Ambr wahr zu sein

erscheinen wird / das sie der Sündigen Menschen die fürnehmste Fürsprächerin vnd Mütterin bey ihrem allerliebsten Sohn seye : welches Ambr sie so würdiglich verstehen thut / das sie nach allem ihrem Vermögen nicht mehrers thun kundre : wie dann alles auß nachfolgenden besser zu vernennen sein wird.

§ 1.

**Die Beschaffenheit eines
höchsten Richters ist der sechste
Ehren-Titul des Sohns
G D R E S.**

I.

Gleich wie die Sonn / sagt Prophet Hoseas (b) auff ihrem Triumph Wagen daher fahren / auff alle Seiten ihre glanzende Strahlen außwirfft / also wirfft auch der König der Glori von seinen

(a) Augustus apud Senecam in Ludo. (b) Cap. 6. Iudiciatua quafi Lux egredientur.